



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

3 (3.1.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-343789](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-343789)

Diese großmütige Geste des Zentrums ist zu verstehen, denn die Mehrheit für das Gesetz war durch die Zustimmung der Sozialdemokraten sichergestellt und andererseits hat man wohl damals schon an das kommende Reichstagsgesetz gedacht. Dazu dürfte man den demokratischen Unterrichtsminister in seiner Partei nicht unmöglich machen, wenn man in ihm den Mann sah, der für Zentrumswünsche auf dem Gebiet der Schule zugänglich war.

So kam das neue Landtagswahlgesetz gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Bürgerlichen Vereinigung, der Demokratischen Partei und der Kommunisten zustande. Wir haben schon darüber berichtet. Nun, nachdem es trotzdem Gesetz geworden ist, werden wir das Gute herausheben und haben gute Hoffnung, daß eine stoffliche Organisation und der gesunde Sinn der liberalen Wähler, verbunden mit reger Aufklärungsarbeit der vom Zentrum gewollten Schwärzlerzeitung, die die neue Entscheidung des Staatsrechtsrats auch und zwingt, das Landtagswahlgesetz, soweit es sich gegen die sog. Spalterparteien richtet, wieder abzuändern, wird die nächste Zukunft lehren. Indessen Wahlrechtsfragen sind keine Weltanschauungsfragen. Sie spielen in Wahlen der Gerechtigkeit durch die Nacht entschieden zu werden.

Dochpolitisch war die zweite Gesetzesvorlage, das Kirchenvermögensgesetz. In der Anhörung war gesagt, daß das Verhältnis zwischen Staat und Kirche in Baden bestfriedend sei. Das ist ein Zeugnis, das wir gerne hören. Denn dies Verhältnis war grundlegend geregelt in dem berühmten Kirchenvertrag vom 9. Oktober 1890 und den Ausführungsgeboten hierzu, die unsere liberalen Vorfahren geschlossen haben und die darin den Grundlag aufstellten von „der freien und selbständigen Stellung der Kirchen unter der Gewähr einer auf verfassungsmäßigem Wege erlassenen Gesetzgebung“. Die kirchliche Vermögensverwaltung in Baden war in der Tat mehrheitlich geregelt und niemand empfand an sich ein Bedürfnis zur Veränderung. Die Reichsverfassung war aber einen gewissen Zwang zu anderweitiger gesetzlicher Regelung aus Art. 137 Abs. 3, worin den Religionsgesellschaften selbständige Verwaltung und Ordnung ihrer Angelegenheiten „innerhalb der Schranken des für alle geltenden Gesetzes“ zugesichert war. Es ist hier nicht der Platz, auf die in Baden bestehende Regelung einzugehen. Die Deutsche Volkspartei hat im Landtag verlangt, durch Anträge zu veranlassen, daß der Staat als Aufsichtsgremium praktisch nicht tätig sei, und daß die Kirchen die Möglichkeit späterer Konflikte zwischen Staat und Kirche voraussehen. Wir sind durch die Tradition unserer liberalen Väter treu gebunden, haben aber weder bei der Sozialdemokratie noch der Demokratischen Partei Verständnis gefunden. Die grundsätzlichen Auseinandersetzungen waren trotzdem hochinteressant und zeigten die bestehenden Gegensätze unter den Koalitionsparteien. Wenn einmal die Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche grundlegend aufgelöst wird — auf die Dauer wird es sich nicht vermeiden lassen — dann werden sie kaum überbrückbar sein. Vorher aber hat es sich hierbei gezeigt, daß die Deutsche Volkspartei in der Forderung der staatlichen Autorität und Betonung liberaler Grundzüge auf dem Grenzgebiet zwischen Staat und Kirche allen Recht.

Noch deutlicher wurde diese Tatsache bei den vorbereiteten Verhandlungen über das künftige Reichsschulgesetz. Die Regierungserklärung der Weimarer Koalition wies darüber nur zu sagen: „Auf dem Gebiet der Schule steht die Regierung auf dem Boden der Reichsverfassung“. Da der für unsere badische Simultanlehre maßgebende Art. 174 Abs. 2 gerade strikt war d. h. von Zentrumsseite der m. E. richtige Standpunkt vertreten wird, daß eine dauernde Erhaltung der bad. Simultanlehre der Verfassung widerspricht, haben wir diese nicht abweisende, aus dem inneren Zweck der Koalition geborene Formulierung als unzulässig und unzulänglich gekennzeichnet. Dadurch sah sich der Unterrichtsminister gezwungen, der heute besonders interessant, damals erfreulich erscheinenden Erklärung veranlaßt, es werde „Sache der badischen Regierung sein, nachdrücklich dafür einzutreten, daß das Reich in seiner Schulgesetzgebung keine Eingriffe in die badischen Verhältnisse mache, die uns schädigen, das es uns vielmehr die Regelung der Frage der Simultanlehre nach wie vor als eine Frage der Landesgesetzgebung überläßt.“ Dabei fand er warme Worte für die künftigen Vorträge unserer Schulen.

Es ist bekannt, daß die D. Vp. im Sommer 1927 den Landtag durch ihre übermäßige Anfrage zu einer klaren Stellung zwingen und ein Mehrheitsbescheid gegen das Zentrum sich hart für dauernde Erhaltung der Simultanlehre einsetzte. Ebenso viel erörtert ist der einstimmige Kabinettsbescheid, der diesen Mehrheitsbescheid in den Wind schlug und die Simultanlehre preisgab. Dazu haben die sozialdemokr. Regierungsmitglieder Hemmels und Marum und der demokr. Unterrichtsminister Herr ihre Zustimmung gegeben. Wohl ist Herr Veers auf dem Offenburger Parteitag von seiner Partei zur Mehrheitsseite gezogen worden und hat Besserung gelobt.

Versehen bleibt aber die Tatsache, daß der Vertrauensmann der Demokratischen Partei in der Regierung, Herr Veers, bereit war, im Widerspruch mit seinen eigenen Worten die Hand an unser wertvollstes Kulturgut, das der Liberalismus der 70er Jahre geschaffen und uns hinterlassen hat, zu legen.

So hat sich die Hoffnung, die manche politischen Kreise an den Eintritt der Demokratischen Partei in die Regierung knüpften, daß dadurch dem Zentrum auf dem Weg zur Konfessionsklärung ein härterer Widerstand entzogen sei, nicht erfüllt. Im Gegenteil, Sozialdemokratie und Demokratie, von ihren Vertretern in der Regierung, haben eine liberale Position nach der anderen preisgegeben. Die Deutsche Volkspartei, teilweise unterstützt von der Bürgerlichen Vereinigung, konnte bei ihrer zahlreicheren Schwäche nur warnen und kämpfen und hat es wahrlich kräftig genug getan, entscheidend blieb die Nacht.

Nach verneint nicht die Gründe des Nachgebens und habe Verständnis dafür, daß man die Teilnahme an der Regierung und damit an der Macht nicht leichtfertig aufgibt. Und das Zentrum hat nicht getarnt mit der Drohung, die Koalition zu sprengen. Aber soweit sollte man nicht gehen, daß man liberale Grundzüge, die man gelegentlich draußen im Land auf demokratischer Seite laut betont, preisgibt, um sich in der Regierung zu halten.

Ich höre den Einwand, die Deutsche Volkspartei hätte im Herbst 1926 in die Regierung eintreten sollen. Dazu war sie grundsätzlich bereit, und zwar gemeinsam mit der Demokratischen Partei, und als diese sich neben einem sozialdemokratischen Minister mit 2 Staatsräten nicht begnügen wollte, auch allein. Sie verlangte aber eine härtere Position, als sie jetzt die Demokratische Partei innehat. Ich bin heute der Meinung, daß die Entwicklung uns recht gegeben hat.

Lehrerbildungsfragen, Kirchengemeinschaften, Wahlrechtsreform, können den Weg der zur Stabilität der Regierung führenden in Baden führen lassen. Die Beteiligung der Simultanlehre, die freilich dank der Deutschen Volkspartei im Reichstag nicht gelingen wird, sollte die Umstellung des kulturellen Lebens im Zentrum vollenden. Wenn es nicht so kommen soll, dann muß sich das badische Volk an seine liberale Vergangenheit erinnern und die Partei härten, die gewillt ist, die wirtschaftlichen und kulturellen Interessen des Reichs in Partei und Wirtschaftskampfen gelassen und deshalb ohnmächtigen Vorkämpfern zu vertreten und durch ihre bisherige Tätigkeit gezeigt hat, daß sie dazu imstande ist, wenn man ihr die sachdienliche Stärke gibt, die sie braucht, um sich durchzusetzen.

Deutschlands Zahlungsbilanz

Gleichzeitig mit dem englischen Text liegt der ausführliche Bericht des Reparationsagenten für die Reparationszahlungen vor. Von besonderem Interesse sind die Betrachtungen des Agenten über die Verhältnisse der deutschen Zahlungsbilanz in den letzten Jahren. Die amtlichen Zahlen zeigen in der zwölfmonatigen Periode August-September 1927/28 einen geringen Passivsaldo beim Warenhandel. Der Ausfuhrwert liegt auf Grund verschiedener Korrekturen rund 800 Millionen über der Einfuhr, ohne Berücksichtigung der Sachlieferungen. Insgesamt ergibt sich ein Jahresüberschuß von 2850 Mill. Mark. Der Uberschuß vermindert sich auf 1450 Mill. Mark durch die einzulebenden Reparationszahlungen mit 416 Mill. und das Anmachen von Gold und Devisen bei der Reichsbank mit 400 Mill. Die Periode September-August 1926/27 zeigt starke Veränderungen; dabei wird der Warenhandel stark passiv. Der Einfuhrüberschuß der Ausfuhrwert um 2700 Mill. Dazu kommen Reparationsübertragungen und sonstige Posten, so daß sich ein Defizit der deutschen Zahlungsbilanz von rund 1400 Mill. ergibt, dem etwa 1000 Mill. Anweisungen (Emissionen im Ausland, Gewinne der Schiffahrt- und Verkehrsunternehmen) gegenüberstehen, so daß sich das Defizit immer noch auf 1700 Mill. Mark beläuft. Die Beschäftigung von Handel und Industrie hat nach dem Bericht angehalten und Deutschland ist mit der Welt wieder konkurrenzfähig. Die deutschen Preise haben jedoch eine bemerkenswerte Tendenz zur Steigerung erfahren, die sich jedoch noch in ihrem Anfangsstadium befindet.

Minister Brauns 60. Geburtstag

Berlin, 3. Jan. Reichspräsident v. Hindenburg hat dem Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der heute seinen 60. Geburtstag feiert, telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Heinrich Brauns wurde am 3. 1. 1868 in Köln geboren. Er studierte in Bonn und Köln katholische Theologie, später in Bonn und Freiburg Nationalökonomie und Staatsrecht und promovierte 1903 in Freiburg zum Doktor der Staatswissenschaften. Von 1903 bis 1905 war er Assistent in Freiburg, dann Vikar in Borsdorf bei Eisen und seit 1900 Direktor an der Zentralkasse des Volksvereins für das katholische Deutschland in M. W. und Leiter der dortigen Organisationsabteilung und der volkswirtschaftlichen Kurse des Volksvereins.

Er stellte bereits eine wichtige Rolle in der sozialistischen Bewegung der christlichen Gewerkschaften, als er 1910 für den Wahlkreis Köln-Rhein Mitglied der Nationalversammlung wurde. Hier hand er dem Ausschuss für Volkswirtschaft (s. Aufsatz) vor. In den Reichstag wurde er im Juni 1920 auf der Reichswahlliste des Zentrums gewählt. Im Kabinettsrat wurde er darauf Ende Juni 1920 zum Reichsarbeitsminister ernannt. Dieses Amt hat er selber in den weiteren acht aufeinanderfolgenden Kabinetten bis einschließlich zum 8. Kabinettsrat vom Januar 1927 beibehalten.

Sum Konflikt in der Eisenindustrie

Berlin, 3. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Bei der Durchführung des Arbeitszeitvertrages und der Arbeitszeitverordnung vom 18. Juli 1927 haben sich bei dem Bochumer Verein, bei der Friedrich Krupp AG, Essen und bei der Westfälischen Bergwerks-AG, Unsmünsterlingen ergeben. Diese Werke haben nämlich die vollständige Dinausführung der Durchführung des Arbeitsvertrages für die Arbeitzeiti beauftragt. Die Gewerkschaften widersprechen diesem Verlangen und sind bei den zuständigen Arbeitsgerichten um eine einseitige Verfügung zur Durchführung des Arbeitszeitvertrages und der Arbeitszeitverordnung vom 18. Juli 1927 eingekommen.

Deutschland und Südostavien

Berlin, 3. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Im Finanzministerium der Belgrader „Lustig“ kam es gestern zu einer interessanten außenpolitischen Debatte, in deren Verlauf der Führer der Partei der selbständigen Demokraten, Vrbitchewitsch, erklärte, ganz Südostavien in eine intime Beziehung zu Deutschland. Aber das genüge nicht, es müsse eine tatsächliche Zusammenarbeit geschaffen werden. Zwischen Südostavien und Deutschland beständen heute gar keine Beziehungen, die einzige bedeutende politische Frage zwischen den beiden Staaten sei die des Anschlusses. Südostavien dürfe vor den Tatsachen nicht die Augen verschließen und könne daher in der Anschlussfrage nicht völlig die Ansichten Frankreichs teilen, dürfte aber auch andererseits nicht voreilig sein.

Die Waffeneinfuhr nach Ungarn

Berlin, 3. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Nach einer aus Prag hierher gelangten Information soll die tschechische Regierung angesichts des Umstandes, daß die Sendung von Waffen aus Italien nach Ungarn unter einer tschechischen Deklaration erfolge, gewillt sein, beim Völkerverbund Einspruch zu erheben, mit der Begründung, daß nach dem Friedensvertrag die Einfuhr von Waffen nach Ungarn verboten ist.

Ausweichungen französischer Offiziere in Zweibrücken

Nach Mitteilungen der Polizeidirektion Zweibrücken sind in der Nacht zum Freitag gegen 12 Uhr etwa 15 jüngere Offiziere der Besatzungstruppen aus dem am Bismarckplatz gelegenen, von der Besatzungsbehörde beschlagnahmten Stollkassino herausgekommen, deren Gingen weithin hörbar war. Nach Überfliegen der Umzäunung des Bismarckplatzes wurden die Offiziere gegen das Denkmal geschleudert und der Sogel durch Verrichtung der Rotdrift an drei Stellen beschlagnahmt. Auf den Augenbrenntrümmern am Halbsplatz flüchtete eine Anzahl Offiziere nach Durchschreiten der gärtnerischen Anlagen. Dort hielt einer der Beteiligten in französischer Sprache eine Rede, die von den übrigen mit Beifall aufgenommen wurden. Neben sonstigem Unfug wurde Rühmung mit einer Art Rindertrompete verübt. Das Abreißen der Warnungstafel an der Verzahnung und die Entfernungen eines Aushängeschildes in der Hauptstraße, wobei auch die Glocke einer Apotheke in Tätigkeit gesetzt worden ist, sowie die Beschädigung des Christbaumes für alle, wurde einwandfrei beobachtet. Weiter ergab sich, daß ein Augenzeuge der Vorgänge, ein Roteschiff aus Rimschweiler von den Offizieren mitgenommen und über Nacht bis zum nächsten Samstag um 4 Uhr in der Kaserne festgehalten wurde. In der Bevölkerung herrscht große Erregung, besonders über die Beschädigung des Bismarckdenkmals und die Beschädigung des Weihnachtsbaumes der Stadt.

* Von einer Eisenbahnlinie Oberösterreich-Tanzig. Die „Neue Presse“ meldet, daß die polnische Verkehrsministerin, im Jahre 1928 eine neue Brämenlinie in Höhe von 50 Millionen Dollar aufbauen zu ähnlichen Bedingungen, wie die brennende Dollarlinie. Der Vertrag der Linie soll zum Bau einer Verbindungsbahn zwischen Oberösterreich und Tanzig verwendet werden mit dem Ziel, auf diese Weise die Risiken der Kohlentransporte zu vermindern.

Eisgang, Schneeberwehungen, Hungersnot

An der Unterelbe ist die Klein- und Schleppschiffahrt infolge der fortwährenden Vereisung teilweise zum Stillstand gekommen. Eine besondere Gefahr für die Schifffahrt würde es bilden, wenn die an beiden Ufern der Unterelbe doch aufgetürmten Eismassen bei einem plötzlichen Witterungsumschlag in Bewegung geraten würden. Die Eisbildung wird durch anhaltenden Ostwind und niedrigen Wasserstand gefördert. Die Eisbrecher müssen in ständiger Tätigkeit bleiben, jedoch haben selbst die großen Dampfer bereits mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Im Hamburger Hafen wird der Fahrverkehr durch das Eis stark behindert.

Infolge der anhaltenden strengen Kälte ist die schwedische Westküste von einer vollständigen Blockade durch das Eis bedroht. Durch den südwestlichen Wind werden die Eismassen gegen den Eingang des Hafens von Gothenburg getrieben, der fast vollständig vereist ist. Auf vielen der bewohnten kleinen Schären ist unter den Hunderten von Schiffsfamilien bereits eine Hungersnot ausgebrochen.

Die durch die Eisbildung auf der Donau bei Preßburg geschaffene Lage hat sich wesentlich verschlimmert, namentlich für die Stadt Dainburg besteht Ueberflutungsgefahr, da bisher aller Versuche, die Eisbarriere zu sprengen, gescheitert sind. Das Eisfeld erstreckt sich über eine Fläche von 18 Km. Länge und 800 Meter Breite. Das Eis hat zum Teil bereits eine Tiefe von 6 bis 8 Meter erreicht.

Nach Meldungen aus Moskau ist in einzelnen Gebieten von Kasan und der Herzoginina eine Hungersnot infolge Schneeberwehungen ausgebrochen. Der Kreisrat von Moskau hat für die Versorgung der notleidenden Gebiete einen Beitrag von einer halben Million Dinar zur Verfügung gestellt.

Ueberflutungsgefahr in England

London, 3. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) In ganz Südenland sind infolge des plötzlich eingetretenen Tauwetters riesige Landrücken überflutet und die Dörfer, die noch bis gestern durch den Schnee von der Außenwelt abgeschnitten waren, sind heute durch ungeheure Wassermengen isoliert. In zahlreichen Ortschaften wurde die Bevölkerung in die oberen Stockwerke der Häuser flüchten und die Fluten heigen noch fort. Aus allen Teilen des Landes treffen Berichte von Dammbrochen und Ueberflutungen ein, durch die unübersehbare Materialschaden angerichtet wurde. Die Ueberflutung hat London nicht verschont. Eine Reihe von Vororten steht völlig unter Wasser und die Einwohner konnten nur mit Booten und Flößen ihre Häuser erreichen. Auch die Themse ist über die Ufer getreten und hat viele Ortschaften überflutet. In den am Fluß liegenden Dörfern

ist die Zone katastrophal

Das Wasser steigt von Stunde zu Stunde und reißt mit rasender Geschwindigkeit alles mit sich. Die Straßen haben sich in reizende Bäche vermanandelt, die Holz, Balken und Leichen ertrunkenen Viehes mit sich führen. An vielen Stellen sind die Mauern der Häuser unter dem ungeheuren Druck der Wassermassen geborsten. In jedem Dorf und Menschenleben gefährdet, da die Bewohner sich vielfach auf die Dächer flüchten mußten und die Boote nur mit äußerster Vorsicht an die Häuser herankommen können, da die Gewalt des Wassers ungeheuer stark ist.

Letzte Meldungen

Maschinlieferungen für Frankreich

Paris, 3. Jan. Wie die „A. P.“ aus Essen meldet, verhandeln die Friedrich Krupp AG. mit dem französischen Senator Remond über Maschinlieferungen für die französischen Kolonien, die auf Reparationskonten auszuführen sind. Die Lieferungen sollen über den Rahmen der laufenden Geschäfte, wie es heißt, nicht hinausgehen.

Schwerer Autounfall

Mandeburg, 2. Jan. Ein schwerer Autounfall ereignete sich in der Neujahrnacht um 10 Uhr zwischen Mörser und Gerwich auf der Berliner Chaussee. Der Chauffeur Adenstedt unternahm mit dem Wagen einer hiesigen Firma eine Fahrt nach Burg. Mitfahrende waren der Grenadier Verward, Hrl. Bernhard, Hrl. Puffel und Hrl. Böttcher, alle von hier. Das Auto fuhr gegen einen Baum und stürzte in einen Graben. Der Chauffeur wurde schwer verletzt, die Gefährten Bernhard waren sofort tot.

80 000 Mark unterschlagen

Gleise, 3. Jan. Der Direktor Ferdinand Weder (von den Bergwerken) in Gleise ist wegen großer Unterschlagungen verhaftet worden. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um eine Summe von 80 bis 80 000 Mark.

Großfeuer in Wien

Wien, 3. Jan. Gestern ist die Russenkirche und das anschließende Kloster der unerschundenen Karmeliterinnen einem Brand zum Opfer gefallen. Das Feuer griff mit großer Schnelligkeit um sich, da sich die Arbeiter infolge der Kälte außerordentlich schnell gehandelt. Nach langen Bemühungen gelang es der Feuerwehr, die von der Polizei und Bundesstruppen unterstützt wurde, den Brand zu beseitigen. An der Brandstätte wollten auch Polizeipräsident Schöber und Bürgermeister Seitz.

Abgestürzte Militärflieger

Paris, 3. Jan. In der Nähe von Chateauroux ist gestern vormittag das Flugzeug des Militärfliegers Yves du Manoir abgestürzt. Der Flieger war auf der Stelle tot.

Autobusunfall — 15 Verletzte

Paris, 2. Jan. In Robinson in der Nähe von Paris ereignete sich ein Autobusunfall. Als ein Autobus an einem Baum vorbeifuhr, löste sich der Balken des Daches und zerstückelte den Autobus. 15 Fahrgäste wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Dynamitanschlag auf eine amerikanische Zeitung

Newyork, 2. Jan. In Seranton (Pennsylvania) wurde in der Silberrnacht das Gebäude der „Seranton Sun“ mit Dynamit in die Luft gesprengt. Man hatte 18 Stenogramme Dynamit zur Explosion gebracht, die den drei Stockwerke hohen Bau vollkommen zerstörten. Es wird ein Raubatt vermutet.

Die Landarbeiten an „S 4“

Newyork, 2. Jan. Die Landarbeiten an dem verunglückten U-Boot „S. 4“ sind jetzt so weit fortgeschritten, daß die Taucher wahrscheinlich noch heute in das Boot werden eindringen können. Nach den Feststellungen der Taucher war übrigens das Periscope des U-Bootes zerstört, daß es das Zerarbeiten des Rüstungsdampfers hätte beobachten müssen. Staatssekretär Wilson hat inzwischen noch eine Untersuchung der Rettungsarbeiten für das U-Boot angeordnet und weiter die Ernennung eines Sachverständigenkomitees verlangt, das sich ausschließlich mit Sicherheits- und Rettungsmaßnahmen für U-Boote befassen soll.

Der Sternenhimmel im Januar

Die Sternkarten stellen die nördliche und südliche Hälfte des im Januar in den Abendstunden sichtbaren Himmels dar. In Wandel im Himmel sind am Anfang des Monats gegen 10 Uhr abends mit dem nördlichen Sternhimmel am besten überein. Die Namen der Sternbilder sind unterstrichen, nicht unterstrichen sind die Namen der Einzelsterne.

Das beherrschende Sternbild der südlichen Himmelskuppel ist während des ganzen Winters der Orion. Gleich bei Eintritt der Dunkelheit erscheint er erst über dem östlichen Horizont und erreicht um die Jahreswende gegen 11 Uhr seine höchste Stellung am Himmel. Wer mit scharfen Augen begnügt ist, vermag beim lebigen glänzenden Stande dieses Sternbildes den Nebel zu erkennen, der den unteren Gehirnen des kleinen Orionquadrates umgibt. Besser ist natürlich die Beobachtung mit einem guten Feldstecher. Hat man ihn zur Hand, so wagt man auch einmal die Kruppe im Krebs aufzusuchen, die sich dann als eine Ansammlung kleiner Sternchen zeigt, während das bloße Auge diesen Sternhaufen nur als ein schwaches Leuchtnebelchen wahrnimmt.

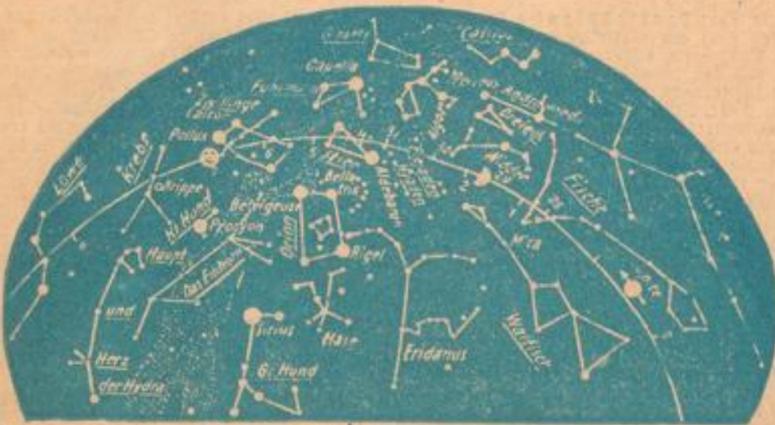
Ein drittes Objekt zur Beobachtung mit dem Feldstecher ist die Mira im Delfin. Sie ist ein sogenannter Veränderlicher, der im verflochtenen Herbst als Stern 3. Größe am Himmel stand, sich aber dem freien Auge schon wieder entzogen hat, um erst im kommenden August zu neuem Glanze zu gelangen. Sein Licht nimmt bis dahin noch weiter ab, so daß er bald auch nicht mehr von Opernglas und Feldstecher erreichbar sein wird.

Auch an der Gruppe der Schwaben und Pfaffen sollte man mit dem Fernglas nicht achtlos vorübergehen. Sie zeigen sich dann als richtige Sterngruppen. In den Schwaben achtet man einmal auf den Stern, der in unserer Karte gleich rechts neben dem Addebaran steht. Er erweist sich schon mit den einfachsten optischen Hilfsmitteln als Doppelfern. Sehr scharfsichtige Fernen erkennt er bereits mit unbewaffnetem Auge nicht als Lichtpunkt, sondern als kleiner Lichtfleck, der fast senkrecht auf der Verbindungslinie mit dem Addebaran steht.

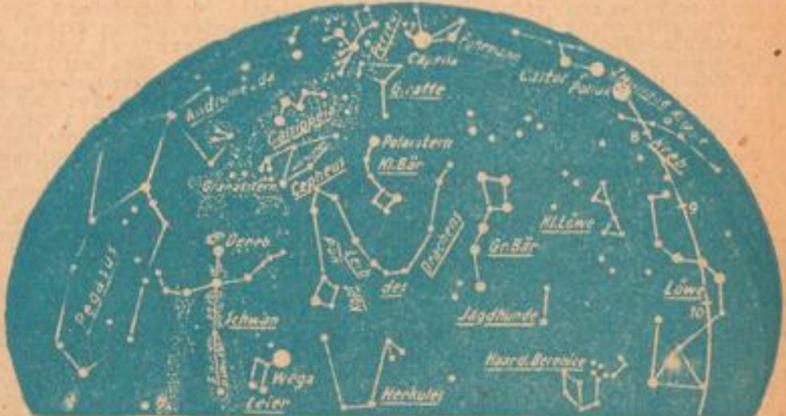
Am nördlichen Himmel, links unter der Waage, ist möglicherweise in der ersten Januarwoche ein Komet zu sehen,

der am 3. Dezember zu Melbourne entdeckt wurde und so großen Glanz erreichte, daß er sogar bei Tageslicht gesehen werden konnte. Er wandert nach Norden und ist bereits von europäischen Sternwarten gesichtet worden. Um die Weihnachtzeit überschreitet er den Himmelsäquator und trat auf die nördliche Hemisphäre über. Wo er sich nahe der verlängerten Verbindungslinie Polaris—Mega fortbewegt, seine Bahn liegt noch nicht einwandfrei fest. Sicher ist aber, daß er den Höhepunkt seiner Entwicklung hinter sich hat und sich bereits wieder von der Sonne, wahrscheinlich auch von der Erde entfernt. Sowohl Kern wie Schweif werden dabei sehr schnell schwächer werden, so daß eine Anschauung nach dem Kometen kurz nach Sonnenuntergang fast unterhalb der Vega noch schnell in der ersten Januarwoche anzutreffen ist.

Der Mond steht in der Neulandracht im Sternbild der Fische. Er ist am 7. Vollmond in den Jährlingen und entschwindet am 14. dem Bereich anderer Sternarten. Am 22. Januar ist er Neumond und wird vom 24. abends am Westhimmel wieder sichtbar, tritt aber erst am 26. wieder in das Gebiet unserer Sternarten ein.



Blickrichtung nach Süden



Blickrichtung nach Norden

Wirtschaftliches • Soziales

Badische Bahnbauten 1928

Dem Reichstage ist eine Zusammenfassung der für ein Reichsbahnprogramm 1928 beantragten Bahnbauten zugegangen, die für den Zeitraum 1928 folgende von der Landesregierung unterstützte Nebenbahnbauvorläufe enthält:

Von einer 15,6 Kilometer langen Bahn zwischen Bretten und Kärnbach für 1,8 Millionen Reichsmark.

Errichtung einer 10 Kilometer langen, die Orte Oberbunzen und Wersingen verbindenden Nebenbahn, deren Kosten man auf 2,3 Millionen Reichsmark schätzt.

Unterstützung findet ferner der Plan, von (Tilsit) Seebrunn nach St. Vlasen eine 10,7 Kilometer lange Nebenbahn zu führen, deren Errichtung etwa 0,8 Mill. Reichsmark kosten dürfte.

Schließlich findet noch der Bau einer Linie zwischen Darmheim und Röntheim Unterstützung, die 17,7 Kilometer lang ist und etwa 3,74 Mill. Reichsmark an Baukosten erfordern dürfte.

Städtische Nachrichten

Ministerialrat Seeger

tritt von der Bürgermeistereiandidatur zurück

In der kommunalpolitisch wichtigsten Angelegenheit des neuen Jahres: der Wahl des Oberbürgermeisters und eines Bürgermeisters ist eine neue Wendung eingetreten. Ministerialrat Seeger, der Referent für das Verkehrswesen im badischen Finanzministerium, der in der bekannten Abmachung zwischen Sozialdemokratie und Zentrum als Kandidat des Zentrums für den aus dem Amt scheidenden Bürgermeister Ritter aufgestellt worden war, ist von der Kandidatur zurückgetreten. Ueber die Gründe, die Herrn Seeger hierzu bestimmten, verläutet noch nichts Bestimmtes. Es scheint aber, daß der Rücktritt von der Kandidatur in erster Linie daraus zurückzuführen ist, daß die Plattform, die durch die einseitige Abmachung zwischen Sozialdemokratie und Zentrum geschaffen wurde für Herrn Seeger zu schwer war. Die Zentrumspartei ist sich, wie wir erfahren, noch nicht schlüssig darüber geworden, ob sie einen neuen Kandidaten aufstellt.

Starke Annahme des Frostes. In der vergangenen Nacht ging die Temperatur bis auf 7,4 Grad C zurück (gegen 5,5 Grad C in der Nacht zum Montag). Heute früh zeigte das Thermometer noch 7,2 Grad C (gegen 4,8 Grad C gestern früh) an. Die Höchsttemperatur betrug gestern 0,9 Grad C unter Null gegen 1,5 Grad C über Null am Sonntag.

Von Kanakranken erdrückt. Am Montag nachmittag geriet in den Kanakwerken, Abteilung Kesselschmiede, der Wägring verheiratete Kranführer Blas zwischen zwei Kanakfrauen. Blas erlitt dabei so schwere Quetschungen, daß er nach wenigen Minuten starb. Er war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Wahlwagenbrand. In der vergangenen Nacht geriet vor dem K 5-Schulhaus ein Wahlwagen, in dem glühende Asche aufbewahrt wurde, in Brand. Das Feuer wurde durch die um 5,35 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht. Der Schaden ist unbedeutend.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung u. sonstiger Bedarf) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Dezember auf 151,3 gegen 150,8 im Vormonat. Sie ist somit um 0,5 Prozent gestiegen. Bei den Ernährungsangaben werden Steigerungen der Preise für Eier, Gemüse und Kartoffeln durch Nachgeben der Preise für Fleisch nur zum Teil ausgeglichen. Die Bekleidungsangaben haben ihre Aufwärtsbewegung fortgesetzt. — Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913=100): für Ernährung 152,8, für Wohnung 125,4, für Heizung und Beleuchtung 146,4, für Bekleidung 155,7, für den „sonstigen Bedarf“ einschließlich Verkehr 185,8.

Wasserversorgung der Stadt Mannheim

Nur Verleihung eines neuen zweiten Wasserwerks in Rheinau bzw. zur Deckung der Kosten des ersten Ausbaues wurden vom Bürgerausschuß in seiner Sitzung vom 1. Dezember 1927 6,1 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die in Papierform bewilligten Mittel wurden im Jahre 1924 in 570 000 RM. umgewandelt; sie wurden aus der Auslandsanleihe 1926 aufgebracht. Weitere 250 000 RM. wurden aus Kassenbeständen überwiesen, sodas im ganzen für den ersten Ausbau des Wasserwerks 820 000 RM. aus öffentlichen Mitteln bereitgestellt wurden; da jedoch die erwähnten 250 000 RM. unzureichend waren, sind nur 570 000 RM. bisher abgedeckt.

Selbst hat sich infolge der raschen Zunahme des Wasserbedarfs der Ausbau rascher und bis zu einer größeren Leistungsfähigkeit als unannehmlich erwiesen. Auch die Errichtung einer Entleerungsanlage ist nicht zu umgehen. Die weitere Finanzierung des Wasserwerks aber soll ähnlich wie dies bei der D. G. G. geschieht, durch die Wasserwerksgesellschaft Rheinau erfolgen, der das erste Rheinauer Wasserwerk und die Grundfläche abgibt, die dem zweiten Werk dient, sodas das Anleihekontingent der Stadt durch das Wasserwerk nicht mehr belastet werden soll. Um einem solchen Finanzanbau abzuwehren, wurde in der Sitzung des Bürgerausschusses am 2. Dezember 1927 die Errichtung des Wasserwerks Rheinau auf dem Gelände der Wasserwerksgesellschaft Rheinau zu übertragen, sodas die

Gewinnuna des gesamten Wasserbedarfs der Stadt Mannheim nur noch der Wasserwerksgesellschaft Rheinau obliegt

Ein hierwegen zwischen der Stadt und der Wasserwerksgesellschaft Rheinau abguschließender Betriebsvertrag wird gleichzeitig dem Bürgerausschuß zur Zustimmung unterbreitet.

Die letzten fünf Jahre haben eine starke Zunahme des Wasserbedarfs gebracht. Es betragen:

Jahr	die Gesamtwasserlieferung	die tägliche Wasserverbrauchung
1919	10 610 342 cdm	40 802 cdm
1920/21	11 120 675 "	40 978 "
1921/22	12 103 806 "	43 284 "
1923	11 739 203 "	54 896 "
1924	11 673 837 "	50 484 "
1925	12 395 179 "	50 870 "

Es hat also seit der Genehmigung des ersten Projektes eine Steigerung des Wasserbedarfs um rund 10 000 cdm im Tag stattgefunden, sodas notwendig wurde, schon für den ersten Ausbau des 2. Werkes Rheinau eine Leistung von 80 000 cdm täglich zurande zu legen.

Am ursprünglichen Projekt war die sofortige Errichtung einer Entleerungsanlage nicht in Aussicht genommen. Da der Eisenhalt im bestehenden Wasserwerk Rheinau ein geringerer ist und Eisenabfälligkeiten in der vorhandenen kleinen Entleerungsanlage nur in geringen Mengen stattfanden. Die Betriebsabfälligkeiten haben aber doch zugenommen, daß der Eisenhalt höher sein wird, als ursprünglich angenommen worden ist. Allerdings haben die Wasserproben aus den bereits abgeteuten 10 Rohrbrunnen dann wieder einen niedrigeren Eisengehalt ergeben; mit der später einsetzenden regelmäßigen größeren Wasserförderung wird aber ein durchschnittlicher Eisengehalt vorhanden sein, der die vorherige Aufschüttung unbedingt erforderlich macht. Es ist somit eine Entleerungsanlage heranzustellen. Die Ausführung der Entleerungsanlage ist so angedacht, daß zunächst nur der große Wasserbehälter von 10 000 cdm erstellt wird, der schon für den Ausbleich der abgeteuten Wasserproben erforderlich ist, an den federnd die elementare Entleerungsanlage angeschlossen werden kann.

Für den 1. Ausbau sind im ganzen erforderlich: 3 040 000 Reichsmark. Zur Deckung fanden 570 000 RM. zur Verfügung. Der ungedeckte Betrag ist 2 470 000 RM. Für den 2. Ausbau, der sich hauptsächlich auf die Entleerungsanlage bezieht, werden später erforderlich werden: 1 110 000 RM., für den 3. Ausbau hauptsächlich Erweiterung der Oberleitung: 481 000 RM. Für den gesamten Ausbau hat also die Wasserwerksgesellschaft Rheinau ein Anleihekontingent im Betrage von 4 061 000 RM., aber rund 4,1 Millionen Reichsmark aufzunehmen. Die Aufnahme dieser Gelder wird leichter möglich sein, wenn die Stadt, wie es bei der D. G. G. auch der Fall war, die

Bürgerausschuß für die Verleihung und Tilgung des Darlehensabtrages übernimmt

Ein entsprechender Antrag liegt dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vor. Dasselbe sämtliche Anteile der Wasserwerksgesellschaft Rheinau m. B. G. sind im Eigentum der Stadt befinden, und dieser Betrag nach den für die Auslandsanleihe aufgestellten Richtlinien nicht von der Stadt, sondern von der Gesellschaft selbst bei der Verleihungsstelle anzuwerben.

Veranstaltungen

Die Wiener Revue im Hofgarten

Ist vom Abteilungsamt, wo sie bereits am Samstag im Rahmen der Silvesterfeier mit einigen Glanznummern auftrat, in den Hofgarten übergeführt. Dort soll nun in fast dreiwöchiger Dauer das bunte Geschehen ab, mit den Jentrissonnen Yvonne Rollet und Wanda Kiehl und dem auftritten Kometen Harry Forrester-Neumeyer, der allen Sitteln gerecht und mit allen Wassern gewaschen ist. Der Gesamteindruck ist gut, einiges Anzulängliche in der Besetzung und in der Orchesterbesetzung wird bei wachsender Vertrautheit mit den Saalverhältnissen und dem temperamentvollen Kapellmeister Theo Körner noch ausgemittelt werden können. Schade, daß anstelle des Blumenwunders, in dem Yvonne Rollet am Samstag Stärke des Besfalls erzielte, die realistisch-graue „Delirium“-Szene getreten ist, die nicht gerade aetherisch erheben wirkt. Dagegen ist der neue „Charleston“-Stück eine liebenswürdige Karikatur des nun allmählich auch schon wieder veraltet werdenden Modetanzes. Das noch nicht all zu zahlreich anwesende Publikum unterhielt sich offensichtlich sehr gut, denn es sorgte nicht mit Besfall und erwang sich mehrere Wiederholungen. Den Wiener Gästen sind für die weitere Folge ihres Gastspiels volle Häuser zu wünschen, denn sie verdienen es.

Der Gesangsverein „Sängerkunst“

beginnt am zweiten Feiertag im vollbesetzten Friedhofsaal seine Weihnachtsfeier. Mit dem stimmgewaltigen Chor „Weihnachtslieder“ von Sommer leitete die Aktivität unter der weithergehenden Stabsführung ihres Dirigenten, Musikdirektor Emil Lieb, die Feier ein. An Stelle des verhinderten 1. Vorsitzenden, Herrn Kumanu, der am Christabend von einer Blinddarmentzündung befallen wurde, beauftragte der 2. Vorsitzende, Herr Gustav Faller, die Feiertagsschmer. Darauf sang Frau Konstanzaerin Sophie Gornke (Sopran) „Christbaum“ und „Die Dirten“ von Cornelius, „Weihnachtslied“ und „Ungeheuer“ von Schubert, sowie, für den recht starken Besfall dankend, „Marias Weisheit“ von Max Reger. Die Künstlerin war sehr gut disponiert und brachte die Fieder himmlisch vortrefflich und temperamentvoll zur Wiedergabe. Die beiden Sängerkunst-Solisten, Albert Engelmann und Adam Grimm, setzten unter starkem Besfall ihre Kunst im Vortrag von zwei Duetten: „Das Kornfeld“ und „Auf einem Weize von Rosen“ von Liszt. An die Herzen der Zuhörer schickte sich das Sängerkunst-Quartett mit „Stille“ und einem „Körner Volkslied“, und nach nicht endenwollenem Besfall als Duette „Spielmann“ und „Unter dem Apfelbaum“. Schöne Vorträge gaben die inwendigen Schiller der Musikschule Hans Wolf am Besfall. Sangesbruder Josef Pauli erheiterte als Contientänzer mit urwäldigen Vorträgen.

Ein künstlerisches Können bewies Frau Gretel Veltin mit arabischen Solosätzen. Der Künstlerin wurde eine stürmische Ovation dargebracht. Den Schluß des Programms bildete das köstliche Viederviel „Sinuvallein“ von G. Rocabon, aufgeführt von den Damen Fel. Honne Rookken und Fel. Janne Rookken (Sängerin von Frau Körner) und den Herren Josef Pauli, Bruno Dietmann und Heinrich Schurich. Das nette Aufmerksamkeitsziel war glänzend. Fel. Rookken sang wirklich wie ein Vögelchen. Auch die übrigen Mitwirkenden hatten ihre Rollen tadellos abgedarbt, sodas der Besfall sehr stark war. Ein reich bedeckter Gabentisch mit wertvollen Gegenständen, architektonisch von Metallarbeiten geziert, kam zur Verlobung. Der darauffolgende Ball, unter Leitung des Sangesbruders Wilh. Schroeder und den Klängen der Mannheimer Säbenschlappelle, beschloß das frohe Fest.

Am Freitag zum neuen Jahr. Unter Bezugnahme auf unseren Bericht im Montag Morgenblatt über den Spruchwettbewerb, der im Rahmen der Silvesterfeier im Hofgarten veranstaltet wurde, teilen wir berichtend mit, daß den vierten Preis Herr Ernst Gerhardt, Buchhalter und Steuerberater, T. B., erhielt.

Verpachtung. Der Dörsenheimer Bürgerausschuß stimmte der Verpachtung der Gemeinde-Forstwirtschaft an den Doch- und Tiesbaumunternehmer D. Vatter in Mannheim zu. Der Vorfall des Vertrages mit dem neuen Pächter wurde ohne Ausrede mit 40 gegen 17 Stimmen vom Ausschuss angenommen, nachdem der Gemeinderat den Vertrag schon mit 7 bei 3 Stimmen Zustimmung antebefen hat.

Film-Rundschau

Palasttheater: „Welphegor“

Im Vortage haust ein Verbrecher, der sich den Namen des Ammonitorgottes beigelegt hat. Der Nachwächter hat ihn entdeckt und der Oberaufseher wurde vor dem Standbild des Gottes aufgefunden. Wer ist es? Was will er dort? Und vor allem: wie kommt er hinein? Diese Frage pulst durch die Gemüter der Metropole Frankreichs, das um eine Sensation reicher ist. Hervorragende Kriminalisten und Detektive machen sich an die Arbeit. Der junge Journalist Welphegor macht, um ein Sensationelles berichten zu können, auf eigene Faust eine Entdeckungsfahrt. Seine Kugelrunde muß er beinahe mit dem Leben bezahlen. So geht es von Anfang bis zu Ende. Geheimnisse über Geheimnisse. Kein Mensch kann vorläufig noch das Verbrechen des Mordens entdecken. Des Rätsels Lösung wird erst am nächsten Montag gelunden werden, wenn die Fortsetzung des Filmes über die weiße Wand rollt. Der Bildstreifen ist außerordentlich aufgemacht und auf den Geschmack der großen Masse zugeschnitten. Was besonders angenehm berührt, ist, daß sich kein Allermittelsberufes vorfindet. — wenigstens im ersten Teil noch nicht —, der mit jedem Finger drei ausgewachsene Männer über den Haufen wirft, oder der an einem, aus Iracund einem dunklen Grunde über einen Abgrund hängenden Telephondraht nach der anderen Seite hinüberturnt. Ein umfassendes Urteil wird man erst abgeben können, wenn man den zweiten Teil gesehen hat. Es ist seinem Kinobesucher zu verdienen, wenn er mit einer gewissen Spannung auf den Augenblick wartet, der ihn über die Person des Geheimnisvollen aufklärt, der in der Gestalt eines Geistes zur nächsten Stunde im Vortage sein dunkles Handwerk treibt. Dem Kriminalfilm ist ein gutes Beiprogramm beigegeben.

Kommunale Chronik

Seckenheim, 2. Jan. Aus der jüngsten Gemeindevorstellung ist zu berichten: Drei Besuche um Nachschuß des Gemeindezuschlags zur Grundsteuer wurden unter den üblichen Bedingungen genehmigt. — Die Schulzahnpflege soll vom Schuljahre 1928 ab eingeführt werden. — Das Verleihen einer Plakatausgabe wird dem Vater Schredt zu seinem Ankauf übertragen. — Die Theateraufführungen der Hofkapellgesellschaft werden von der Vergütungsbehörde befreit, da der Leitertrag der evgl. Kleinkinderschule ausfällt. — Der vom Fortamt festgesetzte Wert für die durch die Baugararbeit vermehrten Hortensien soll vorbehaltlich einer weiteren Forderung für Minderungen des Bodenwertes bei der D.G.G. angefordert werden. — Beim Kreis und bei dem Wasser- und Straßenbauamt Heidelberg sollen wegen des Zustandes des Kreisweges Nr. 7 energetische Vorleistungen erhoben werden.

Edingen, 2. Jan. Die Tagesordnung der jüngsten Bürgerausschubung wies folgende Punkte auf: Verkauf von Bungalowen an Schachtstr. Aug. Westerkonig zu 170 Mk. je qm. — Verkauf von Grundstücken mit 1,18 Hektar im Bungalow Neu-Edingen an Wackerstr. Josef Altem zum Preise von 230 Mk. je qm. — Uebernahme einer Gemeindevorstellung für den Neubau der Gemeindevorstellung Friedrichsplatz, auf Gemeinde Edingen. — Uebernahme der Gemeindevorstellung für den Neubau des Ingenieurs Max Brummer in Bogenfeld Neu-Edingen. — Gewährung von Bausubventionen an die Kathol. Kirchengemeinde. — Sämtliche Punkte, über die eine Ausforderung nicht gewünscht wurde, fanden einstimmige Annahme, jedoch der Vorliegende, Bürgermeister Reine, die Sitzung nach Verlauf einer halben Stunde schließen konnte.

Brühl, 2. Jan. In der jüngsten Gemeindevorstellung wurde der Karussell- und Schiffsausbauplan der Gemeinde für 1928 an den Karussellbesitzer Lehmann in Mannheim zu den gleichen Bedingungen wie 1927 vergeben. — Im Jahre 1928 werden die hiesigen Vereine für eine Tauschunterhaltung von der Vergütungsbehörde befreit. — Zur Instandsetzung der Ortstraßen sollen bei geladener Mitternacht mehrere Wagen Schottermaterial bestellt werden.

Kenstadt i. Schw., 2. Jan. In der Frage der Entschädigungen, die durch die Auswirkungen des Schlachtfeldes während des Interesses gewährt werden sollen, hat der Gemeinderat auf Grund der bisherigen Verhandlungen den Antrag gestellt, der Bezirksrat wolle solange die Verhandlungen über die Verleihung der Ruhestellungsentschädigung an das Badenwerk aussetzen, bis die feierlichen mündlichen Vereinbarungen und Zusagen über Stromlieferung und Stenerverteilung durch einen Vertrag mit dem Badenwerk bzw. Kaufmann festgelegt sind. Weiter wolle er diesen Vertrag als einen Bestandteil der Verleihungsentschädigung erklären und bestimmen, daß die Wasserabgabe, die das Badenwerk zu bezahlen hat, ausschließlich den Gemeinden zugute kommt, deren Gewässer durch die Wasserentnahme in Mitleidenschaft gezogen werden.

Bergessene Theateranekdoten

Mitgeteilt von Felix von Regel, Dresden

Bis zur Unkenntlichkeit entstellte!

Raffini sah einst im Parkett eines kleinen Pariser Hoftheaters. Nach beendeter Duvetüre trat er an die Kasse und frag einen der Orchestermitglieder: „Könnten Sie mir sagen mein Herr, was für ein Musikstück Sie eben spielten?“ Der Kapellmeister, der dies hörte, rief aus: „Wie? Den Menschen muß ich kennen lernen, der nicht weiß, daß dies die Don-Juan-Duvetüre von Mozart war!“ Er stellte sich dem „Menschen“ vor und wies Raffini darauf hin, daß das Orchester die Don-Juan-Duvetüre gespielt habe. Raffini dankte höflich und sagte trocken: „Ich habe das Stück nur nicht als ich wieder erkannt!“

Naturliches Theaterstück — ein Fehler!

Der berühmte Schauspieler Ludwig Dowe (1795—1871) spielte seine Rollen mit großer Natürlichkeit, und so äußerte sich eine Dame beim Verlassen einer Aufführung, in der er mitleidig hatte: „Der spricht ja gerade wie die Menschen! Dazu brauche ich doch nicht ins Theater zu gehen!“

Improvisation.

Dem Danziger Schauspieler Lazzarini passierte einst bei der Darstellung des Schloßhauptmannes in „Pretoria“ das Unglück, daß er die Hälfte seines angelegten marzialischen Schmuckstückes verlor, was ihn aber keineswegs aus der Fassung brachte, sondern ihn folgendes Versehen improvisieren ließ, das natürlich einen donnernden Sonderapplaus herauslöste:

Schade, schade! Seit der großen Metraße, Wo ich mich zuletzt barbierte, Ist mir so was nicht passiert! — —

— so ant, als ob ihr ihn selbst hätte!

In einer Aufführung von Shakespeares Heinrich IV. schlug der Darsteller des Prinzen Henry den Percy verächtlich so dars auf den Helm, daß dieser verlegt wurde und von der Bühne getragen werden mußte. An der Stelle, an der Raffini, den Theodor Döring (1809—1878) gab, zu sagen hat: „Da habt ihr den Percy!“ und dabei die Leiche Percys anfallen muß, soll ihn Döring gelbeschwarz gemacht haben. Er sprach: „Da habt ihr Percys Schwert anfallt und die Worte sprach: „Da habt ihr Percys Schwert, das ist so gut, als ob ihr ihn selbst hätte!“ Worüber natürlich alles lachte.

Aus dem Lande

Unfall des deutschen Engadin-Expreszuges

Offenburg, 3. Jan. (Eig. Drahtber.) In der vergangenen Nacht hat der deutsche Engadin-Expresz Zug Nr. 111 unterhalb Müllheim im ersten, indem beim Durchfahren der Station Hügelsheim die Lokomotive mit dem Tender eingeleitet. Der auf den Schlafwagenzug folgende Nachschnellzug D 41 Genf-Basel-Mannheim-Berlin (Ankunft in Mannheim 4:20 Uhr) und Holland mußte in die Station Müllheim zurückgefahren und auf dem linken Geleise an der Unfallstelle bis Weiterheim vorgefahren werden. Beide Züge waren bereits von Basel mit einer Verspätung von 40 Minuten abgefahren; die Verspätung erhöhte sich bei D 41 auf fast 2 Stunden, während D 24, der Schlafwagenzug auf einem Sonderfahrplan mit drei Stunden Verspätung weiterbefördert wurde. Personen oder nennenswerter Sachschaden ist nicht aufgetreten. (Der Schlafwagenzug D 241 kam mit einer Verspätung von 3 Stunden 20 Min. um 7:57 Uhr in Mannheim an und fuhr 8:05 Min. weiter. D 41 kam erst um 6:03 Uhr in Mannheim an und fuhr um 6:17 Uhr weg. Die Schriftst.)

Seckenheim, 2. Jan. Die Dankgottesdienste der beiden hiesigen Kirchen waren auch am verflochtenen Silvesterabend, wie in den Vorjahren, außerordentlich gut besucht. Man merkt daran, wie der Mensch nach Stunden stiller Einkehr verlangt. Im Rittersaal beehrte feierliches Glockengeläute das neue Jahr. Auf den Stroben machte sich etwas von dem üblichen Silvesterreiben bemerkbar. Im allgemeinen herrschte Ruhe und Ordnung in unserem Ort. — Die trockene Witterung löste am gestrigen Neujahrstag viele Spaziergänger ins Freie, wobei der Straßenstaub allerdings etwas unangenehm empfunden wurde.

Heidelberg, 2. Jan. Der starke Nordostwind in der Nacht vom 31. auf den 1. Dezember hat in den Heidelberger Gemeindevorstellungen sowohl wie in den hiesigen Domänenwäldern bei Heidelberg einen ziemlich beträchtlichen Schaden verursacht. Die Windstöße, die sich zeitweilig zum wütenden Orkan steigerten, rissen die Dächer von Bäumen auf. In den hiesigen Gemeindevorstellungen dürften etwa 2000 Kubmeter Baumholz zusammengefallen sein. Besonders schwer sind die Schäden in der Gegend des Klammelsbacherhofs und am Auerbühlenshof. Das von Auerbühlenshof ist zum großen Teil zerstört. An der Sternwarte wurden vom Sturm die Lichtleitungen zertrümmert, eine kleine Hütte fortgeweht und Dachziegel abgedeckt. Die Hauptkraft des Sturmes rührte über die Höhe nach Neckarabwärts an. Die Sternwarte teilt mit, daß die Durchmittelswindgeschwindigkeit des Windes in der Zeit der größten Heftigkeit 13 Meter in der Sekunde betrug.

Weinheim, 2. Jan. In der Neujahrsvorstellung hat eine in der Annstraße wohnende Ehefrau Drillinge bekommen, die indessen bald nach der Geburt starb, da es eine Frühgeburt war. — Der Stand der Hypothekensorderungen der Bezirkskassarkasse Weinheim an 608 Einzelschuldner beträgt 23 Millionen Mark. Die Bezirkskassarkasse hat im letzten Jahre fast den ganzen Kreditbedarf für die Neubauten in der Stadt Weinheim und in den Landgemeinden aus den Einnahmen an Sparanlagen bestritten.

Seckenheim, 30. Dez. Am Gewerbeverein Seckenheim referierte Stenerinspektor Schönel von der Landwerkskommission Mannheim über die Gewerbevertragssteuer. Vertreter der Gewerbevereine Neillinen, Neu- und Altsieheim waren ebenfalls zum Vortrag erschienen. In dem der einschlägigen Gesetze wurde in anschaulicher Weise durch einfache, praktische Beispiele die Wirkung dieser Steuer erklärt. Die Behauptung des Gewerbevertrags unterwirft den Handwerker ohne weiteres einer Doppelbesteuerung. Den Grundbesitzern wird es durch die Buchführung ein Leichtes sein, unter Hinweis auf die schwierige Wirtschaftslage zu beweisen, daß ein Gewerbevertrags überhaupt nicht oder nur in ganz geringem Umfang erachtet worden ist, während die Kleinwerbetreibenden, deren Einkommen meist in rohen Prozentzahlen vom Gesamtumsatz errechnet wird, unmaßstäblich zur Besteuerung herangezogen werden. Diese Sondersteuer muß in der gegenwärtigen Krise zu schweren Schäden für Handel und Gewerbe führen. In der anschließenden Aussprache wurden einige Zahlen bekannt gegeben, die den traurigen Unterschied bei den verschiedenen Gemeinden hinsichtlich der Höhe der Gewerbevertragssteuer vor Augen führen. Auch über die Höhe der von den einzelnen Betrieben innerhalb einer Gemeinde zu leistenden Steuerbeträge wurde lebhaft debattiert. Hierbei kam zum Ausdruck, daß nur eine geordnete Buchführung einen Handwerker vor Schäden bewahren kann.

Walldorf, 1. Jan. Hier wurden ca. 200 Zentner Tabak zum Preise von 50 Mark für den Zentner erworben. Das Geschäft ging glatt von statten. Käufer ist eine Firma aus Bruchsal.

Walldorf, 2. Jan. Den Veteranen und den Witwen solcher wurde eine Weihnachtsgabe von je 10 RM bewilligt und auf Weihnachten angesetzt. — Zwischen Sandhausen und hier wurde ein Delbühner Radfahrer von einem Personenauto angefahren. Während der Fahrer mit leichten Verletzungen davonkam, ging aber dessen Rad vollständig in Trümmer. Der rücksichtslose Radfahrer befürwortete sich nichts um sein Opfer. — In der Strafsache gegen die „Arbeiterzeitung“ in Mannheim wurden vom Oberstaatsanwalt Erhebungen und Handlungen bei zwei Gemeindebeamten vorgenommen. Die Sache dürfte demnächst eine interessante Aufklärung erfahren. In einem Artikel vom August v. J. brachte diese große Unwohlsein gegen den Bürgermeister, war zur Auflage gegen die „Arbeiterzeitung“ fahrig.

Neckarbischofsheim, 2. Jan. Der Tabak wurde dieser Tage verwohnen im Ganzen 400 Zentner. Bezahlt wurden 61, 63, 65 Mark. Käufer ist die Firma Puffheimer-Mannheim.

Neckarbischofsheim (Amt Mosbach), 2. Jan. Auf Anregung eines Mitgliedes der Gemeindevorstellung wurde hier das Eis- und Eislochläuten wieder eingeführt. Wenn nun noch das Tageläuten dazu kommt, so wird eine alte gute Sitte wieder gepflegt. Wegen Erkrankung des Hauptlehrers Kempf mußte die Abendunterhaltung des Männergesangsvereins zurückgestellt werden. — In geringe Höhe überflogen am Samstag 12 Schneegänse mit lautem Lärm aus in südöstlicher Richtung in der bekannten Reifform das Dorf.

Karlsruhe, 30. Dez. Die in verschiedenen größeren Städten Deutschlands, zuletzt in Stuttgart, als Wanderausstellung gezeigte Ausstellung „Die Farbe im Stadtbild“, die vom „Bund zur Förderung der Farbe im Stadtbild e. V.“ in Hamburg veranstaltet wird, ist hier vom hiesigen Landesgewerbeamt mit Unterstützung der Stadt Karlsruhe und unter Mitwirkung des Verkehrsvereins übernommen worden. Die Ausstellung wird vom 2. bis 22. Januar 1928 in den Ausstellungsräumen des hiesigen Landesgewerbeamtes dem allgemeinen Besuch kostenlos zugänglich sein. Die an sich schon sehr wertvolle Ausstellung wurde noch dadurch bereichert, daß die Direktion der Stuttgarter Staatlichen Kunstgewerbeschule einiges Material auch für die hiesige Veranstaltung zur Verfügung stellte. Außerdem haben verschiedene Dozenten der hiesigen Technischen Hochschule und des Staatstechnikums eine größere Anzahl von Blättern beigezeichnet.

Karlsruhe, 2. Jan. In verflochtenen Nacht mochten zwei Personen mit einem ihnen nicht gehörenden Personenauto, ohne im Besitze von Führerscheinen zu sein, eine Fahrt und fuhren dabei in der Schützenstraße auf einen Steinhaufen, wodurch das Vordergestell des Wagens besetzt zertrümmert wurde, daß der Wagen nicht mehr vom Plage gefahren werden konnte. Einer der beiden Fahrteilnehmer leistete bei der Festnahme festigen Widerstand und griff die Polizeibeamten tätlich an.

Stuttgart, 2. Jan. Die Ziehung der Städtischen Jubiläumsgeldlotterie, die am 30. Dez. stattfinden sollte, mußte wegen ungenügenden Losabzuges verschoben werden. Der Termin der Ziehung ist noch nicht bekannt.

Baden-Baden, 1. Jan. Am letzten Freitag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags wurde in dem Automobilklub der Firma „Daimler-Benz“ in der Lichtentaler Allee hierseits ein Einbruch verübt. Der Täter schlug an der Kasse ein kleine Scheibe ein und schloß dann mit dem ihnen im Schloß hängenden Schlüssel die Tür auf. Im Büroraum erbrach er zwei Schließfachschlösser, aus denen er den Betrag von 338 Mark und ferner den Betrag von 216 Mark, der sich in 18 Vordrüben oberhalb von 14 Arbeiter bestimmt war, entwendete. Der Gesamtbetrag des gestohlenen Geldes beträgt 554 Mark. Die Vordrüben tragen den Aufdruck Daimler-Benz und die Namen der betr. Lohnempfänger. — Ein schwerer Unfall ereignete sich am Samstag an dem hiesigen Marktplatz. Zwei Anhaben fanden vor einer offenen Hofe. Der eine davon war ein brennendes Feuerwerkkörper in diese hinein. Offenbar war infolge des Versagens die Gasleitung unrichtig geworden, denn es entzündete eine starke Explosion, durch die schwere Steine auf die Straße geschleudert wurden. Der eine der Anhaben, namens Kurt Strenke, wurde gegen eine Hauswand geschleudert und erlitt schwere Verwundungen, jedoch er ist Krankenhaus verbracht werden mußte. Sein Zustand war ernst, soll sich aber im Laufe des heutigen Tages gebessert haben.

Wörzheim, 2. Jan. Die Eis ist zum zweiten Male in diesem Winter oberhalb der Kohrbühlung zugefroren.

Stenhausen, 1. Jan. In den letzten Tagen tobte im Acherthal ein schwerer Orkan, der teilweise ein orkanartiges Wüten annahm und an einzelnen Häusern, ganz besonders aber an dem Bestand von Obst- und Waldhäusern nennenswerten Schaden anrichtete. Auch aus der Umgegend, so von Unterwieser, Solbrig, Seebach und aus dem benachbarten Reichthal wurden einzelne Schadensfälle gemeldet. Der Sturm hatte eine Stärke, wie sie seit mehr den zwanzig Jahren im Acherthal nicht mehr festgehalten worden ist.

Theater und Musik

Die Erstaufführung von Schillers „Wallenstein“ in der neuen Bearbeitung von Viktor Gaba, findet am 7. Januar im Stadttheater Frankfurt a. d. O. unter der Regie des Intendanten Walter D. Stahl statt.

Ein Verlagsschilder. Die weltbekannte Firma Adolph Harkner in Berlin konnte am 1. Januar auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. In ihrem Verlage erschienen früher u. a. die Richard Wagner'schen Opern „Donnerstag“, „Der fliegende Holländer“ und „Parsifal“ und in den letzten Jahrzehnten an musikalischen Bühnenwerken insbesondere sämtliche Richard Strauss'schen Opern. Hans Sigmund „Parsifal“ und „Das Christ-Weihnachten“, Leoncavallo's „Pagliacci“, Massenet's „Manon“ usw. Der Katalog umfaßt etwa 3000 Verlagsummern und enthält Werke der bekanntesten Komponisten, u. v. von Schubert, Gieseking, Hummerding, Scriabin, Moritz Rosenthal, v. Schilling, Schelling, Ständig, Heinz Kessen, Volckmar, Weingartner, Hugo Wolf.

Die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft legt jetzt ihren 6. Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: Im Jahre 1927 betrug der Reichsanzuschuß 4728 000 M. Angewandt wurden für wissenschaftliche Einzelunternehmungen 1280 000 M. für Verlagswesen 1230 000 M., Bibliothekswesen 1841 000 M., Fortschunsmaterial 935 000 M. Die allgemeinen Unkosten betrugen 180 000 M. Die Gesamtausgaben stellen sich folglich auf 5 100 000 M. Der Fehlbetrag ist rein verwehrt und abgedeckt. Die Besuche an die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft steigerten sich von Jahr zu Jahr. Ehrenüberweise sind aus Preisen der deutschen Wissenschaft und dem Kaiserliche erbedliche Mittel dem Fonds der Notgemeinschaft zugeflossen.

Literatur

„Frankreich am Rhein, an der Ruhr und der Saar im Spiegel der Parteien und Satire“. Ein Rückblick der Rheinischen Provinzialverwaltung gegen die Reichsregierung. Verlag der Saar-Verlagsanstalt Saarbrücken 2. In rund 200 Karikaturen sind in dem großformatigen Werk fast alle bemerkenswerten Ereignisse, die unter der Herrschaft der Franzosen im Rheinland, an der Ruhr, der Saar und in der Pfalz seit 1919 zu verzeichnen sind, für alle Blicke festgehalten. Es ist in keiner Weise ein Dokument von autoritärer Aufklärung für jeden, der die Verhältnisse in den besetzten Gebieten nicht aus eigener Anschauung kennt. Was in der ersten Sprache der Diktatur unmisslich so zum Ausdruck gebracht werden kann, wie das Volk, die breite Masse, denkt und fühlt, das ist hier mit scharfer Sprache, mit heisender Satire, klar und deutlich gesagt.

Der Misanthrop

Der Misanthrop wird im Eisenbahnwagen von einem Mitreisenden angerufen: „Reisen Sie wohl?“ Er antwortet der andere: „Nach Köln. Ich bin Versicherungsagent. Mein Alter ist 48 Jahre. Ich bin verheiratet. Mein Name ist Heinrich Weder. Ich habe einen Sohn von 19 Jahren. Er ist in Köln im Geschäft. Sont habe ich nur noch eine Nichte mit roten Haaren. Ich wohne in Hamburg. Mein Name heißt Schanzke. Haben Sie sonst noch Fragen zu stellen?“ Der andere bellt sich ruhig: „Ja, ich möchte wissen, wo Sie das Def. besetzen, mit dem Sie Ihre Junge schlammern.“

